

Nachteile bei Gehalt und Rente

Frauen holen nur schleppend auf

Steigende Einkommen und höhere Renten: Laut einer Studie holen Frauen bei der finanziellen Absicherung im Vergleich mit Männern auf. Dennoch werde es Jahrzehnte dauern bis im Berufsleben Gleichberechtigung herrscht.

Berlin - Die gute Nachricht zuerst: Frauen werden in Zukunft mehr verdienen, höhere Renten bekommen und im Berufsleben eine wesentlich wichtigere Rolle spielen als heute. Die schlechte: Das wird noch dauern. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie "Frauen und ihre Altersvorsorge" des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA), das die Deutsche Bank und Versicherungsunternehmen finanzieren.

Die Gründe für den Aufholprozess seien eine immer bessere Ausbildung jüngerer Frauen. Außerdem fehlten in Zukunft demografisch bedingt Arbeitskräfte. Zudem würden der Ausbau der öffentlichen Kinderbetreuung, kürzere Erziehungspausen im Beruf und eine damit zunehmende Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Gleichheit von Einkommen und Renten zwischen den Geschlechtern beschleunigen.

Die Wirklichkeit ist derzeit allerdings noch eine andere: Europaweit verdienen der Studie zufolge Frauen 17,4 Prozent weniger als Männer. In Deutschland beträgt die Differenz sogar 23 Prozent. Dabei fällt auf, dass Frauen in Ostdeutschland schon wesentlich weiter sind: In den neuen Bundesländern beträgt der Einkommensabstand nur sechs Prozent, in den alten Bundesländern verdienen Frauen noch fast ein Fünftel weniger als ihre männlichen Kollegen.

In Ostdeutschland liegen die Frauen bei den Renten vorn

Weil die Frauen in Ostdeutschland noch zu DDR-Zeiten meist in Vollzeit gearbeitet haben, bekommen sie der Studie zufolge heute auch höhere Renten. Dort beträgt die durchschnittliche Rentenlücke zwischen den Geschlechtern nur 16 Prozent, im Westen dagegen 35 Prozent.

Diese Abstände zu den Männern werden dem DIA zufolge künftig kleiner: Bei Frauen bis 40 sichern eine gute Ausbildung und die fast vollständige Erwerbsorientierung eigene Alterseinkünfte. "70 bis 80 Prozent der Frauen der nächsten Generation werden materiell im Wesentlichen genauso gut gestellt sein wie Männer", lautet das Resümee von DIA-Sprecher Bernd Katzenstein.

Britische Management-Forscher sind da wesentlich pessimistischer: Das Londoner Chartered Management Institute (CMI) hat ausgerechnet, dass es noch 57 Jahre dauern dürfte, bis Männer und Frauen gleich viel verdienen - eine gewagte Prognose. Etwa 43.000 Angestellte in 197 Unternehmen hat das Institut befragt und die Gehaltsentwicklung der vergangenen zwölf Monate hochgerechnet. Demnach würde es bis zum Jahr 2067 dauern, bis die Gehaltslücke zwischen Männern und Frauen geschlossen ist. Mädchen, die in diesem Jahr geboren werden, müssten sich auf 40 Jahre Arbeit ohne gleiche Bezahlung einstellen.

Zwar beschränken sich die Ergebnisse der Wissenschaftler auf Großbritannien, sind aber mit Deutschland vergleichbar - beide Länder schneiden im europäischen Vergleich sehr schlecht ab, wenn es um gleichberechtigte Löhne am Arbeitsplatz geht.

jaw/AFP

URL:

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,713489,00.html>